

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Vonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).
Manuscripte werden nicht retournirt.

Zur Arbeiterfrage

Lugos, 26. Mai.

Um die Arbeiterfrage in ihrem ganzen Umfange behandeln zu können, müßte man sich vorerst eingehend mit dem Bildungsgrade, der Lebensweise, des Erwerbes der verschiedenen Arbeiterklassen befassen. Auch müßte sich dieses Studium seperat auf die Feldarbeiter, und wiederum seperat auf die Kleingewerbetreibenden, Bergwerker, Fabrikarbeiter erstrecken: denn nur so wäre es möglich, deren Wünsche und Ansprüche gehörig würdigen zu können.

Ohne jedoch dieser Frage ein längeres Studium gewidmet zu haben, kann doch festgestellt werden, daß es neben den gerechten Forderungen der Arbeiterklasse gewiß auch solche gibt, deren Erfüllung einfach unmöglich ist.

Ein jeder anständige, rechtschaffene und fleißige Mensch hat Anspruch auf eine seinen leiblichen und geistigen Kräften entsprechende Arbeit, damit er sich und seine Familie erhalten könne. Als solcher aber hat er auch das Recht auf eine menschenwürdige Behandlung in allen Lagen und Perioden seines Lebens und im Falle eines Unglücks, oder im schwachen, erwerbsunfähigen Alter eine Unterstützung von der Gesellschaft, von dem Staate, welcher beziehungsweise welchem er sein ganzes Leben hindurch im Schweige seines Angesichtes diente, zu beanspruchen wie auch ihm, soweit es die

Verhältnisse und Umstände erlauben, Gelegenheit geboten werden muß, sich zu einem Vermögen zu verhelfen. Ebenso muß, ihm und seinen Nachkommen Gelegenheit geboten sein, sich geistig ausbilden zu können, sowie auch so viel Recht zuerkannt werden, daß er auf konstitutionellem Wege seine und seines Standes Rechte und Interessen vertreten könne; denn auch er ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen, auch ihm wurde freier Wille gegeben und auch auf ihn beziehen sich die Worte des Gottmenschen: „Gehet hin und lehret alle Völker!“ Mit einem Worte, niemand darf nach Art eines Mohren, einer Citrone, einer Maschine, eines Sklaven behandelt werden; ein jeder Mensch, sei er reich oder arm, walle in seinen Aderu Fürsten- oder Bettlerblut, ist Gottes Ebenbild, muß als solcher für ein edleres Leben erzogen, als Mensch behandelt und betrachtet werden, damit er eben Mensch im edlen Sinne des Wortes werde, sich als solcher fühle und benehme und der Gesellschaft, dem Staate und der Menschheit Dienste leiste.

Hat der Staat Geld — und er muß es haben — um gemeingefährlichen Individuen hinter Schloß und Riegel eine nahrhafte Kost und gesunde Wohnung zu geben, so muß er, sowie die Gesellschaft auch Geld und Mittel haben, um einen ehrlichen, braven Arbeiter, oder einer Arbeiterfamilie geistig und im Nothfalle materiell unterstützen zu können.

Wie aber der fleißige und ehrliche Arbeiter die vollste Anerkennung und die kräftigste Unterstützung der Gesellschaft und des Staates verdient, ebenso muß es Mittel und Wege geben, die die herumlunggerunden, verschwenderischen Arbeiter, diese Drohnen der Menschheit eines Besseren belehren. Den neben diese sind es in den meisten Fällen, welche den hamsternaturähnlichen Agitatoren in erster Reihe auf den Leim gehen und welche sodann mit süßen und bitteren Worten, mit Schmeicheln und mit Hader auch die fleißigen, nüchtern denkenden Arbeiter in ihren Verschwörungskreis hineinziehen und so die gesellschaftliche und staatliche Ordnung stören und gefährden. Arbeiterzwangshäuser, Korrekptionsanstalten dürfen in einem modernen Staate nicht fehlen. Sie sind die Drohnenfallen, in welchen die dem menschlichen Bienenstocke gefährlich und lästig werdenden Faulenzler eingefangen und zur Befolgung eines nützlichen Lebenswandels gezwungen werden.

In dem Maße sich diese Zwangs- und Verbesserungshäuser vermehren werden, werden sich die Gefängnißhäuser entvölkern und Ruhe und Friede in die Arbeiterkreise zurückkehren, weil „Müßiggang aller Laster Anfang“ ist und die sicherste Befundung eines frankten Charakters durch Arbeit erreicht wird.

In welcher Reihenfolge und Richtung die hier nur kurz skizzirten Reformen durchzuführen

kann ich nicht ausstehen; das ist die gewisse Sorte von sogenannten sauberen Vögel“.

„Und solche Vögel flattern wohl in dem Zuckerbäckerladen herum?“

Herr Jago Brunner nickte bejahend und dabei sah er nicht mehr wie ein Jago bürgerlichen Standes, sondern wie der Othello des Shakespeare aus. Er sprach mit düsterem Tonfall:

„Leider flattern sie dort schaarenweise herum, und was bei der Sache das Betrübenste ist — ich vermüthe, daß Adele — dies der Namen meiner Braut — daß sie selbst es ist, die den Herrchen in dem Zuckerbäckerladen Rendezvous gibt. Noch dazu in Ihrem Blatte unter den kleinen Anzeigen. Haben Sie eine heutige Nummer bei der Hand?“

Ich reichte ihm die Nummer vom Tage. Herr Brunner stürzte sich darauf wie ein wildes Thier, entfaltete das Blatt und brüllte förmlich auf, als er das Gesuchte gefunden hatte.

„Ha! da ist es . . . ich wußte es ja . . . lesen Sie nur . . . lesen Sie hier!“

Er deutete mit dem Finger auf die Stelle, das heißt er deutete nicht mit dem Finger darauf, vielmehr schlug er mit der Faust auf die be-

FEUILLETON.

Durch den kleinen Anzeiger.

Ein Redakteur erlebt so Manches, was außerhalb des Gewöhnlichen liegt. Es kommen ihm die kraussten Wünsche und Anliegen des Publikums unter; er muß nothwendig die Bekanntschaft der sonderbarsten Menschen machen, die ihn auffuchen und er muß sich wohl oder übel für Dinge interessieren, die ihn am wenigsten was angehen.

So kam es auch, daß mich eines Tages ein Herr in der Redaktion auffuchte. Er hatte ein nichts sagendes Gesicht; aber das Nichts in seinem Antlitze hatte etwas unendlich Trübseliges an sich.

„Ich wünschte Sie, Herr Redakteur, in einer überaus traurigen Angelegenheit zu sprechen“, — damit begann er seine Ansprache.

„Bitte recht sehr“ — antwortete ich ihn — „traurig mag die Angelegenheit sein so viel sie will, nur darf sie nicht zeitraubend werden“.

„Das verspreche ich Ihnen. Erfahren sie denn, Herr Redakteur, daß ich Bräutigam bin“.

„Ich gratulire“.

Der Fremde ließ erst einen tiefer Senzzer los. — „Noch bin ich leider nicht zu gratulieren“, erwiderte er, „Ich heiße Jago Brunner und bin Vogelhändler“.

„Ihr Name wie Ihr Geschäft sind gleich wohlklingend“, gab ich darauf verbindlich zur Antwort.

Mein Gast lächelte nahezu unter Thränen.

„Das glaube ich Ihnen gerne, Herr Redakteur“, sagte er. Meinem Geschäfte vis-à-vis befindet sich ein Zuckerbäckerladen und in diesem schaltet eine blonde Zuckerbäckerin, eine Witwe und zugleich die Inhaberin des Geschäftes“.

„Die ist wohl Ihre Braut?“ warf ich auf's Geradewohl ein.

„Sie haben's errathen“.

„Darum gratulire ich Ihnen um so nachdrücklicher. Eine Vogelhandlung und eine Zuckerbäckerei! Gefang, Zucker und Liebe vereint — ein solcher Bund ist ja die leibhaftige Poesie. Wie gesagt, ich gratulire!“

„Noch nicht!“ seufzte Herr Brunner resignirt, „wissen Sie, Herr Redakteur, ich liebe das gefiederte Volk; aber eine Gattung desselben

Wer in schöne Cretone Woile Zephire Wer in schöne Atlas-Satine indisch Cachmire Hemden-Lewantine Wer in schöne Battiste plisse Zephire Schafwoll de laine Wer in reizende Foulards Pongeis Taftseidenstoffe

Bedarf hat, findet in diesen Artikeln das Modernste in grösster Auswahl bei der renommirten Firma

SAMUEL WOLF & SOHN, LUGOS.

sind, kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein und sei nur nebenbei bemerkt, daß diesbezüglich schon so Manches geschah und daß sich die Regierungen mit der Lösung dieser Frage beschäftigen. Die richtige Lösung dieser Frage hängt aber sehr stark auch von der Arbeiterklasse selbst ab.

Man darf eben nicht zu viel fordern und muß den stufenweisen Fortschritt anerkennen. „Wer zu viel verlangt, verlangt gar nichts“ sagt ein Sprichwort. Und verlangen die Arbeiter wahrlich zu viel, wenn sie für alle Branchen den 8-stündigen Arbeitstag verlangen.

Unstreitig gibt es Arbeiten, wo die in den Bergwerken und manchen Fabriken, welche eine größere Erholung beanspruchen. Arbeiten, durch welche nicht nur die Kräfte des Körpers erschöpft, sondern auch die edleren Theile des Organismus, wie Lunge u. s. w. stark in Mitleidenschaft gezogen werden, müssen auf eine kürzere Dauer beschränkt werden. Aber für solche Arbeiten, welche in freier Natur, oder wenigstens in luftreinen, lichten Stuben verrichtet werden können, ist eine 10—12 stündige Arbeit täglich nicht schädlich; und solche Arbeiter, welche nur in einem Theile des Jahres, wie Feldarbeiter und Maurer arbeiten, können täglich auch 12—14 Stunden ohne Gefährdung ihrer Gesundheit arbeiten.

Für diese Behauptung spricht die Erfahrung; man sehe nur hin und man wird finden, daß diese Arbeiter verhältnismäßig am gesündesten sind und auch ein schönes Alter erreichen.

Es ist beinahe unbegreiflich, wie in unserem „Honig und Milch“ fließenden Lande, in welchem nach Aussage der ausländischen Reisenden das Volk im eigenen Fette erstickt, wo die Arbeiterklasse eine weit kräftigere Nahrung genießen kann, als im Auslande der Mittelstand, der Sozialismus nur Wurzel schlagen konnte und ist einfach die Gleichgültigkeit, welche die Gesellschaft und der Staat den Arbeitern und ihren Bewegungen gegenüber befundenen, schultragend.

Unserer Ansicht nach muß eine kluge staatswirtschaftliche Politik immer auch mit dem Arbeiterstande rechnen; und wenn dieses geschieht, so kann Ungarn noch hundert Jahre sorgen für seine Bürger, ohne daß wir uns vor gewaltigen sozialen Ausbrüchen zu fürchten hätten.

Natürlich läßt sich die heutige Lage nicht von heute auf morgen ändern. Der Gang ist und muß ein langsamer und stufenweiser sein,

treffende Annonce, als ob er sie damit für immerdar aus der Welt schaffen wollte. In der kleinen Anzeige war zu lesen:

Eine hübsche, junge Witwe sucht ehrbare Bekanntschaft mit einem geistreichen, jungen Mann anzuknüpfen. Anträge unter „Diskretion“, poste restante.

Herr Brunner zählte schmerzlich bewegt: „Diese „hübsche, junge Witwe“ ist sie! Adele! Und diese Ankündigung erscheint nun schon durch zwei volle Wochen Tag für Tag. Seit vierzehn Tagen muß ich es nun von vis-à-vis mit ansehen, wie die zahlreichen „geistreichen, jungen Männer“ in dem Zuckerbäckerladen ein- und ausgehen. . . Ich sehe sie eintreten, herauskommen, mein Herz blutet und der Gram zehrt an mir in einer Weise, daß ich völlig abmagere und mit mir magern auch meine armen Vögel ab, denn vor Herzeleid vergesse ich ganz daran, ihnen Futter und Trank zu reichen.“

Die Stimme des Herrn Brunner zitterte bei diesen Worten vor innerer Erregung, er erfaßte stürmisch meine Hand:

„Herr Redakteur“, rief er, „verschaffen Sie mir die Gewißheit, daß thatsächlich Adele es ist, die diese Ankündigung in Ihr Blatt gibt und Sie verpflichten mich damit zu ewigem Danke.“

führt aber, so er befolgt wird, zum Ziele und es freut uns, diesen Weg von der gegenwärtigen Regierung eingeschlagen zu sehen. Darum Geduld haben und drüben. Uebereilter Gang würde in jeder Richtung hin unliebsame Folgen haben.

Unser Postverkehr.

Lugos, 26. Mai.

Die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer hat an ihre Mitglieder ein Zirkular versendet, worin diese aufgefordert werden, sich darüber auszusprechen, ob beim Postamte die Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags genügen würden. Das hiesige Kammermitglied Herr Produkthändler und Realitätenbesitzer Jg. S. Deutsch hat seinen Bericht der Kammer bereits erstattet und werden wir nicht ermangeln, über dessen Erfolg gelegentlich der Verhandlung in der nächsten Kammer Sitzung zu berichten. Hieran erlauben wir uns im Interesse des Publikums einige Bemerkungen zu knüpfen. Die obbenannten Amtsstunden könnten füglich ohne das Beamtenpersonal wesentlich zu überbürden, um eine Stunde verlängert werden; und könnte im Manipulations-, namentlich aber im Zustellungsdienste durch entsprechende Vermehrung des Beamten- und Dienerspersonals eine Verbesserung der jetzigen unhaltbaren und den berechtigten Ansprüchen des steuerzahlenden Publikums nicht genügenden Zustände herbeigeführt werden. So ist es geradezu unbegreiflich, wie es möglich ist, daß der Postverkehr von Budapest—Temesvar in täglich drei Bahnzügen nach Lugos befördert wird, während von Lugos hinaus die Fahrpost nur einmal und zwar die bis 5 Uhr Nachmittags aufzugebenden Sendungen erst anderntags um halb 8 Uhr, also 13 Stunden später und die Briefe, wenn der Postwagen den Sitzzug am Abend nicht verspätet, mit letzterem abgehen. Warum werden zur Hinauffendung des Postmaterials nicht mehrere der von hier aufwärts fahrenden Bahnzüge benützt? Warum will man durch eine, mit gar keinen Schwierigkeiten und Mehrauslagen verbundene neue Einrichtung dem Publikum den unermesslichen, insbesondere für die hier so zahlreich vertretenen Mitglieder der Geschäftswelt hochwichtigen Sache einer Beschleunigung ihrer Postsendungen nicht eine wahre Wohlthat erweisen? Es scheint hier die patriarchalische Anhänglichkeit am Altgewohnten, Bequemem und nicht das Interesse der öffentlichen Bedürfnisse maßgebend zu sein.

Nicht unerwähnt können wir bei dieser Gelegenheit das eigenartige Vorgehen lassen,

Ich will Gewißheit haben, daß Adele falsch und ungetreu ist!“

„Und wenn ich Ihnen im Gegentheil den Beweis liefere, daß Ihre Adele treu ist?“ gab ich ihm als Beruhigungsmittel darauf zurück.

Herr Brunner wurde auf dieses Wort hin erst bleich wie Kreide, um gleich darauf wie eine Rose zu erröthen.

„Dann, Herr Redakteur, dann — —“ er wollte offenbar etwas Großes sagen, denn seine Stimme bebte dabei feierlich, „dann sende ich Ihnen aus meinem Geschäfte einen prächtigen Papagei, der in einemfort ruft: „Haltet ihn auf!“

Einem solchen Antrag war schwer zu widerstehen; auch ich vermochte es nicht. Ich sagte ihm also:

„Nun denn, Herr Brunner, Ihre Braut ist unschuldig!“

„Wieso wissen Sie das?“

„Aber durchschauen Sie denn nicht, daß diese Ankündigung nichts Anders ist, als eine von einem listigen Frauchen aufgestellte Falle? Was treiben denn die betreffenden jungen Herren in dem Zuckerbäckerladen?“

„Was sie da treiben? Was weiß ich! Sie

welches bei dem Eintreffen von Postpaketen befolgt wird. Dem Adressaten wird nämlich mit dem Frachtbrief auch ein Blanquett mit umständlicher Rubrizierung eingehändigt, in welchem er detaillirt das Gewicht, das Material, aus welchem die in dem auf dem Postamte im verschlossenen Packet enthaltenen Gegenstände erzeugt sind und deren Werth genau anzugeben hat. Frage: Weiß denn jeder Empfänger eines Postpaketes, was sich in demselben für Sachen befinden, woraus sie erzeugt und was sie werth sind? Kommt es denn niemals vor, oder wird es im Interesse bürokratischer Rücksichten vielleicht nächstens verboten, daß man Jemandem, der davon keine Ahnung hat, ein Geschenk in's Haus sendet? — Ueber diesen kuriosen Vorgang ist kürzlich eine Klage an die kön. Postdirektion gerichtet und von dieser in einer Weise erledigt worden, welche darlegt, in welcher tadellosen Form das Publikum mit der Postanstalt verkehren muß, aber wie wenig dabei auf den natürlichen Gang der Dinge und auf die Frage gesehen wird, ob der Empfänger einer Sendung in jedem Falle in der Lage ist, zu wissen, um auf Grund dieser ihm verschlossenen Kenntniß angeben zu können, was für Gegenstände sich in einem ihm unbekanntem, auf dem Postamte liegenden Packet befindet? — Auf dem Frachtbriefe ist doch vom Absender der Inhalt angegeben. Wird dem nun kein Glaube geschenkt, wer bürgt dafür, daß der Empfänger besser und verlässlicher anzugeben weiß, als der Absender, der doch die Waare verpackt und abgesendet hat, was drinnen ist?

„Nach der Waarenstatistik anzugeben.“ Was ist Waarenstatistik? — Soll vielleicht Jeder, der einmal in seinem Leben ein Packet zu empfangen hofft, aus diesem Grunde einen Kurs aus der Waarenstatistik ablegen? Und wenn ja, warum wird die Nomenclatur dieser „Waarenstatistik“ dem Publikum nicht zur Kenntniß gebracht, damit es wisse, wie es das neugeborene Kind, „Packet“ genannt, taufen soll.

Diese letztere Frage meint die löbl. Postdirektion in erwähnter Erledigung derart zu lösen, daß der Empfänger eines Paketes unbekanntes Inhaltes höchstselber zum Postamte wandern und dortselbst im Beisein der Beamten das Packet öffne.

Oh wunderliches Gesicht eines alten Eheannes, dessen junge Gattin ohne sein Wissen in den ersten Monaten der glücklichen Ehe die erste, demnächst erforderliche . . . Kindswäsche bestellt hat!

schwägen, sie sind geistreich, wie es in der Ankündigung ausgemacht ist.“

„Das ist möglich; aber mittlerweile verzehren doch die jungen Herren eine Menge Backwerk und trinken noch mehr süße Liquore dazu; zum Beschluß füllen sie sich noch aus Galanterie die Taschen mit allerlei Zuckerwerk.“

„Das ist wahr!“

„Dadurch kommt das Geschäft in Aufschwung.“

„Ah!“

„Auf diese Weise wächst auch die Mitgift an.“

„Ah!“

„Nun, sehen Sie, die schöne Zuckerbäckerin verbindet mit ihren kleinen Anzeigen keinen andern Zweck, als daß sich der geschäftliche Umsatz in ihrem Laden belebe. Bis die Schaar der Kurtschneider darauf kommt, daß die kleine Hexe im Zuckerbäckerladen sie alle an der Nase herumführt, bis dahin haben sie sich an dem vielen Zuckerwerk Alle miteinander den Magen verdorben — Sie sind dann gerächt — obendrein ist die Mitgift rundlicher geworden und Sie lachen sich in's Häufchen.“

Herr Brunner lachte jetzt thatsächlich; aber nicht in's Häufchen, sondern mit einem Munde,

Aus der Repräsentanz.

Lugos, 26. Mai.

Unter Vorsitz des Bürgermeisters Árpád v. Marsovský hat am verflossenen Mittwoch eine spärlich besuchte Sitzung der städt. Repräsentanz stattgefunden. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Die Entscheidung bezüglich Entfernung der gr.-or. Kirchen-Zaunhecke, wurde für die nächste Sitzung vertagt.

Friedrich Hengye wird in den Verbannde der Gemeinde Lugos aufgenommen.

Aus dem Armenfond wird dem Jfat Abraham eine monatliche Unterstützung per 3 fl. bewilligt.

Dem städt. Unternehmer wird für die Beleuchtung der nachträglich aufgestellten Lampen die Summe von 166 fl. angewiesen.

Für die Wasserwagen zur Straßen-Bespritzung wird beschlossen 3 Paar Pferde à fl. 50 per Monat zu pachten.

Die Aufstellung einer dritten Apotheke wird einstimmig abgewiesen.

Die Durchführung der Nacharbeiten bei der neuen Honvédkaserne wird bis zur Einholung der fehlenden Akten verschoben.

In die Kommission zur Konstituierung des Viehstandes und der öffentlichen Gemeindefürsorge wurden gewählt: I. Bezirk: Johann Grau, Stefan Beresán; II. Bezirk: Juon Ardelean, Georg Jakobesku; III. Bezirk: Juon Visán und Georg Jecza.

Das Rauchfangkehrerstatut wird nach den Modifizierungen des Ministers angenommen.

Das Gesuch des Herrn Martin Karl wegen Errichtung eines Dampfbades, wird im Prinzipie genehmigt. Die meritatorische Verhandlung wird nach Vorlage der detaillirten Pläne erfolgen.

Das Ansuchen des Dr. Julius Rosenthal wegen Ueberlassung von 1200 □-Klafter Grund, zur Errichtung eines Dampfbades, wird abgewiesen.

In die Steuerbemessungs-Kommission werden zu Vertrauensmännern gewählt: die Stadtrepräsentanten Bazul Jorga und Johann Horger.

Nach Erledigung einiger minder wichtigen Angelegenheiten wurde sodann die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

27. Mai:
Konzert der „Magyar dalárda“ im Theater.

der sich nach allen Richtungen der Windrose zugleich weit und breit öffnete.

„Sollte das thatsächlich der Fall sein?“ stotterte er vor Wonne.

„Ganz unzweifelhaft. Gehen Sie beruhigt nach Hause, Herr Brunner. Füttern Sie, tränken Sie Ihre Vögel mit vogelhändlerischer Sorgfalt und vergessen Sie beim Füttern auch an sich selbst nicht. — Ich muß schon sagen, Sie, Herr Jago Brunner, waren diesmal weitaus mehr Brunner als Jago; Sie hätten sonst diesen schlauen Plan schneller durchblicken müssen.“

Herr Brunner war von meiner Argumentation freudig überzeugt und noch am selben Tage sendete er mir in einem stolzen Käfig den Papagei, der unablässig „Haltet ihn auf!“ rief.

Der Papagei mit seinem polizeilichen Lösungswort machte mir anfangs viel Spaß. Ich brauchte nur meinen Hut aufsetzen, um mich zum Ausgehen zu rüsten und schon fing der Vogel aus Leibeskräften an zu schreien: „Haltet ihn auf!“ — Mit der Zeit wurde mir aber die Sache doch lästig und schließlich geradezu peinlich. Es war Gefahr vorhanden, daß ich in die fixe Idee verfallte es fahnde die Polizei nach mir und ich beschloß, der Sache ein Ende zu machen.

28. Mai:
Frühjahrs-Kongregation im Komitatssaale.

2. Juni:
Liedertafel verbunden mit Tanzkränzchen des hiesig. Gewerbe-Liederfranzes in den Gartenlokalitäten des Hotel „Concordia“.

Frohleichnamensfest. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, hat das Frohleichnamensfest unter Betheiligung zahlloser Andächtiger stattgefunden. Bereits um 8 Uhr füllte sich das Gotteshaus so, daß bis zum Beginn — um 9 Uhr — kein Plätzchen mehr frei war. Um halb 9 Uhr zog das Militär auf. Das feierliche Hochamt wurde von Sr. Hochwürden Quaridian Maxm. Pataky mit Missionszelebrant, den musikalischen Theil besorgte mit bekannter Präzision der Kirchenchor des Lugoser Gesangs- und Musikvereines unter Leitung des Regenschori Herrn Konrad Paul Wusching. Nach dem Hochamte bewegte sich die Prozession zu den geschmackvoll decorirten vier Altären, und zwar Kirchengasse (Familie Bayer), Kossuthgasse (Familie Öbrner), Bonnagasse Stefani-Kapelle und im Kloster. Dem Hochamte und der Prozession haben beigewohnt: Se. bischöfl. Gnaden Dr. Viktor v. Mihályi, Obergespan Emerich v. Jakabffy mit dem Beamtenkörper des Komitates, Oberstleutnant Vidovich mit dem Honvédoffizierskorps, Major Bellmond mit dem Artillerieoffizierskorps, Bürgermeister v. Marsovský mit den städtischen Beamten und die Spitzen der übrigen Aemter. — Nach der kirchlichen Parade defilirte das Militär vor dem Offizierskorps und vor Bischof Dr. Viktor v. Mihályi und Obergespan Emerich v. Jakabffy.

König Karl von Rumänien hat Donnerstag Früh mittelst Hof-Separatzuges unsere Stadt passiert und sich zum Besuche der Königin nach Neu-Wied begeben. Den Zug leiteten von Berciorova bis Szegedin die Herren Betriebsleiter Enyedy, Verkehrs-Inspektor Steyskal, Beide aus Szegedin, sowie Verkehrs-Inspektor Rudolf aus Temesvar.

Dotation. Aus dem Anlasse der Pensionierung unseres hochverdienten und allgemein geachteten Mitbürgers Herrn Dr. Alois Fekete, werden ihm seine Kollegen, die Physiker des Krassó-Szörényer Komitates heute ein Ehrenalbum überreichen und gleichzeitig ein solennes Festbankett abhalten.

Schlussprüfungen. Im laufenden Jahre werden die Schlussprüfungen im hiesigen Ober-gymnasium vom 18.—23. Juni, die Privatprüfungen am 25. und 26. Juni stattfinden. Die mündlichen Maturitäts-Prüfungen werden am 27. Juni vor sich gehen.

Ich machte also Herrn Jago Brunner, dem Vogelhändler, einen Besuch; ich ging mit dem festen Vorsatz dahin, ihm seinen Papagei zurückzugeben und sollte er seine Dankbarkeit durchaus nicht zügelu lassen, dann wollte ich ihn veranlassen, mir an Stelle des Papagei einen Kanarienvogel zu geben.

Als ich bei Herrn Brunner eintrat war er gerade in einem schweren Stück Arbeit begriffen. Vor ihm thürmte sich ein Stoß von Papiertrümmern und er selbst nagte verzweifelt an seinem Federtiel; auf seiner Stirne saßen Schweiß-tropfen, was nicht hinderte, daß er mich überaus herzlich empfing.

„Was haben Sie denn so Wichtiges zu schaffen, Herr Brunner?“ fragte ich ihn.

Er lachte — es war das Lachen eines glücklichen Menschen.

„Hehe! Ich schrifsteller soeben . . . ich habe zur Feder gegriffen . . . wissen Sie, es geschieht in Geschäftsangelegenheiten meiner Frau . . . die kleine Anzeige . . . ich muß eine neue abfassen denn die alte zieht nicht mehr. Die jungen Herren haben sich alle den Magen verdorben — jetzt geben wir den Alten Neudezvous.“

Konzert der „Magyar dalárda“. Im Nachstehenden bringen wir das Programm des heute Sonntag den 20. d. stattfindenden Konzertes: 1. „Dalra magyar“, Männerchor von Alexander Erkel. Vorgetragen von der „Magyar dalárda“. 2. „Sift's 12. Rapsodie“. Für Klavier 4händig. Vorgetragen von Fr. Alma Major und Frn. Wilhelm Schwach. 3. „Bordal“ aus Mascagni's „Cavalleria rusticana“. Gemischter Chor mit Tenorsolo und Klavierbegleitung. 4. a) „Romanze“ von Georg Verö; b) „Parla“ von L. Arditi. Gesungen von Frau v. Agél. 5. a) „Suomi dala“ von F. Wair; b) „Népdalok“ von F. Gaal. Vorgetragen von der „Magyar dalárda“. 6. Anton Várady: Eine Szene aus dem 5. Akte des Schauspielers „Iskarioth“. Vorgetragen von Herrn Aurel Jssékusz. 7. „Dal, virág és szerelem“. Walzer von Sammel Borfay. Gemischter Chor mit Klavier- und Orchesterbegleitung. 8. Phantasie aus „Toll“ von W. Ketterer. Für Klavier und Harmonium. Vorgetragen von Fr. Alma Major und Herrn Wilhelm Schwach. 9. „Duett“ aus F. Flotow's Operette „Stradella“. Vorgetragen von den Herren Anton Weigand und Aurel Jssékusz. 10. „Ki a gonddal“, Männerchor von Georg Rieger. Vorgetragen von der „Magyar dalárda“.

Spende. Der Realitätenbesitzer Herr Karl v. Párvy hat für den Selbsthilfsverein des Obergymnasium 25 fl. gespendet.

Liedertafel des Gewerbe-Liederfranzes. Dieser emsige Gesangsverein veranstaltet am Samstag den 2. Juni in den Gartenlokalitäten des Hotels „Concordia“ seine diesjährige Frühjahrsliedertafel mit einem sehr gewählten Programm, welches wir in nächster Nummer bringen werden.

Eine Episode. Die schnellen Pferde führten uns diesmal nach dem romantisch gelegenen Fleck Erde Ebeudorf. Es war eben ein hoher christlicher Feiertag, Frohleichnamensfest und da versammelten sich Alt und Jung, Groß und Klein auf einer Esplanade, umrahmt von altherwürdigen und fequett umherliegenden Gestrüpp. Es hat der von der Jugend wie auch von allen Schulfreunden so ersehnte Majalis stattgefunden. Ein Bild unverwüftlicher ländlicher Idylle, bot uns die joviale, von Gutmüthigkeit strogende Gestalt des Pfarrers, umgeben von einer Schaar froher Kinderphysiognomien, welche sich theilweise verschiedenen Fröbel-Spielen hingaben, theilweise in ganz hübscher Weise niedliche Gedichte deklamirten. Es hat uns wirklich überrascht, in dieser emsigen Ortschaft, so viel Sinn für das Schöne zu finden und müssen wir diesen Erfolg sowohl dem Pfarrer als auch dem strebsamen Lehrpaar anrechnen.

Wichtig zur Verwerthung des Obstes. Der Ackerbauminister hat, wie man aus Budapest telegraphirt, an sämtliche landwirthschaftliche Vereine eine Zirkularverordnung erlassen, aus welcher ersichtlich ist, daß der Minister auch heuer wie in den Vorjahren geneigt ist, um eine bessere Verwerthung des Obstes zu ermöglichen, Obstbör-Defen, normänische Apfelmost-Quetschen, sowie Kriznic'sche Spiritus-Brenn-Apparate theils umsonst, theils aber gegen sehr ermäßigte Preise abzulassen. Gemeinden und landwirthschaftlichen Vereinen ist der Minister geneigt, Carneil'sche Obstbör-Defen auch umsonst zu schenken, ferner die Obstquetschen gratis auszuliehen, doch müssen Gesuche darum bis Juni an den Minister gelangen.

Musikkapellen bei der Honvéd. Einer Mittheilung des „Bud. Hirl.“ zufolge soll bei der Honvédarmee die Institution der Militärmusik eingeführt werden und würde schon demnächst jedes Regiment seine eigene Musikkapelle erhalten. Aehnlich soll es bei sämtlichen Bataillonen des Tiroler Kaiser-Jäger Regiments der Fall sein, bei deren Kapellen in Innsbruck bereits die Uebungen begonnen haben.

Ein roher Geselle. Freitag Nachmittags war die Gattin des Eisenbahnbediensteten Welker als Zeugin vor Gericht geladen. Die arme Frau, welche kaum das Wochenbett verlassen hatte, kam um eine spanne Zeit zu spät, was den Panduren Baranya derart in Wuth brachte, daß er die arme Frau in roher Weise insultirte. Dieser Vorfall, welcher sich vor dem Gerichtsgebäude abspielte, rief die Entrüstung der Passanten hervor und hoffen wir, daß solchen Amtsdieners-Pascha's der Brodkerb etwas höher gesetzt wird.

Dienstbotenmiseren. Von vielen Seiten kommen uns Klagen über die Verlotterung vacirender Dienstboten zu, welche in den sogenannten überberichtigten „Quartieren“ ihr Unwesen treiben. Es widerstrebt uns, auf die Details der sowohl den Parteien als auch den Behörden satfam bekannten Uebelstände einzugehen, wollen aber bei dieser Gelegenheit in erster Linie an die Energie der Parteien appelliren um durch Anzeigen eventuell bekannter Unzukömmlichkeiten den Behörden zum Einschreiten Anhaltspunkte zu bieten, da dieselben, insoweit ihnen solche ermangeln, dieser Landplage gegenüber fast wehrlos sind.

Die Finnaner Sängerschaft. Wie wir in Erfahrung bringen, begaben sich mehrere hundert Sänger nach der Fahnenweihe in das Etablissement der Firma Pfau & Comp., welche zu Ehren der Gäste einen Cognac-Schmaus arrangirt hatte, was nebenbei gesagt, sehr willkommen kam, nachdem sämtliche Gast- und Kaffeehäuser-Lokale überfüllt waren. Das Budapest Waldhorn-Sextett der Hofoper wurde mit dem Reklame-Omnibus der Firma mit Bierverzug, die Fanfaren blasend, abgeholt. Gleich beim Eingange, von den Besitzern herzlich empfangen, wurden die Sänger durch den mit Fasspyramiden bedeckten Hof in das Innere des Gebäudes geleitet, wo sie die Militärkapelle des Inf.-Reg. Graf Jellasics Nr. 79 auf einem Eisenbahnwaggon postirt, konzertirend empfing. Die kolossalen, imposanten Räume, welche mit allerlei Grün und exotischen Pflanzen reichlich dekoriert waren, bergen Tausende von Pektoliten Cognac in schönen französischen Ovaleförmigen, jedes mit einem rothen Metallplättchen geziert ist, auf dem man nebst Nummer auch Alter, Herkunft und besondere Charakter-Eigenschaften ablesen kann. Den rechten Flügel bilden eine Reihe riesenhafter Fasskolosse, an der Spitze geschmückt mit grünen Palmen, zwischen denen die Bildnisse unseres erlauchten Herrscherpaares sehr sinnreich angebracht sind. Links finden wir, sonst zur Flaschenadjustierung dienend, einen großen Glasaal, in welchem Kapselmaschinen, Füllapparate, Korfmäschinen und andere Behelfe aufgestellt sind. Aus der Mitte des Magazins-Raumes waren Fässer weggeräumt, um einer Buffet-Tafel Platz zu machen, worauf Fische, kalte Fleischspeisen, Champagner, Ungar- und Italienerweine, Cognac etc. servirt wurden; aus einem mächtigen Fasse „Nr. 99“, auf dem die schwarze Kage sitzt, wurde der gute Tropfen in kleinen, winzigen Gläschen kredenzt. Vertreten waren: Erzherzog Josef, der Gouverneur Graf Batthyány und Bürgermeister Ciotta. Unter den Anwesenden erblickten wir die liberalen Reichstag-Abgeordneten Dr. Alexander Drhagh, Bozsanyi, Dr. Mariash, Präsident Josef Lung, Ludw. Tisti, Vicebürgermeister Notar Dr. Gelleich, Dr. Stanislaus Dall'Alta, Gerichtshof-Direktor Nowier aus Budapest, Finanz-Direktor Dr. Feichtinger und Dr. Sachs. Den Begrüßungs-Toast sprach Herr J. Pfau jun., worauf Dr. Drhagh in liebenswürdiger Weise der Festgeber gedachte; ferner toastirten noch alle oben erwähnten Persönlichkeiten in schwungvollen Reden und bester Laune. Das Waldhorn-Sextett der Budapest Hofoper trug auch sehr viel zum Gelingen des Festes bei, welches anstatt um 2 Uhr erst nach 4 Uhr endete.

* **Wichtig für Bauherren.** Wie wir erfahren, wurde das Kalkmaterial des Herrn Marcell v. Athanasovits in Valepaj neuerlich von einem hervorragenden Bautechniker untersucht, welcher erklärte, daß dieser Kalk zufolge seiner hydraulischen Bindefähigkeit und vierfacher Vermehrung ein ausgezeichnetes Baumaterial sei. Im Uebrigen verweisen wir auf die Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes.

Aus Südingarn.

Karansebeser Wochenbericht.

(Orig.-Corresp. des „Südingarn“.)

Karansebes, 26. Mai.

Die herzlichen Ovationen, welche die Karansebeser Bevölkerung dem scheidenden Obersten Leodegar v. Chizzola darbrachten, lieferten wieder den sprechendsten Beweis, wie empfänglich die Bürger dieser Stadt für freundliches Entgegenkommen sind, wie sehr sie auch ihrerseits gesellschaftlichen Takt mit ihren Sympathien begleiten. Selten hat sich wohl ein höherer militärischer Funktionär bei der Bevölkerung unserer Stadt in so hohem Grade die allgemeine Hochachtung und Beliebtheit zu gewinnen und bis zum letzten Momente zu erhalten gewußt, wie dies bei Oberst v. Chizzola der Fall gewesen und die Stadt Karansebes hielt es auch für eine Ehrenpflicht, diesen Gefühlen lauten und herzlichen Ausdruck zu geben.

Am 19. Mai Abends brachte ihm die Bürgerschaft einen glänzenden Fackelzug, an welchem auch die Feuerwehr mit ihrer Musikkapelle und der Karansebeser Gewerbe-Gesangverein unter Führung seines Präsidenten Karl Emmert Theil nahmen. Den großen freien Raum vor dem Stabsgebäude, wo Oberst v. Chizzola wohnte, war von einem zahlreichen Publikum dicht besetzt, welches mit sichtlichem Behagen den hübsch vortragenen Chorgesängen des Gesangvereines lauschte. — Nachdem das letzte Lied verklungen richtete Oberst v. Chizzola warme Worte des Dankes für die ihm gebrachte Aufmerksamkeit an das versammelte Publikum welches dann unter Vivat-, Setreasca- und Eljen-Rufen den Platz verließ. Hierauf begab sich unter Führung des Bürgermeisters v. Szivós eine Deputation in die Wohnung des Obersten um ihn und seine hochgebildete, liebenswürdige Gemahlin zu einem Bankett einzuladen, welches die Bürgerschaft dem scheidenden Regiments-Kommandanten zu Ehren in Lichtnecker's Saale veranstaltet hatte, welche Einladung auch freundlichst angenommen wurde. Das Bankett an welchem auch die Elite der Karansebeser Damenwelt Theil nahm, war sehr zahlreich besucht und nahm einen sehr lebhaften heiteren Verlauf. Nach dem ersten Gange erhob sich Bürgermeister v. Szivós um in schön geformter und gemüthsvoll vortragender Rede, dem Bedauern über das bevorstehende Scheiden des allgemein verehrten Obersten und den Dank der Bürgerschaft, für das durch demselben sorgfältig gepflegte, harmonisch gesellige Verhältniß zwischen Militär und Bürger Ausdruck zu geben. In sichtlich innerer Bewegung erwiderte Oberst v. Chizzola den Toast des Bürgermeisters und versicherte, daß er sich mit schwerem Herzen von der ihm lieb gewordenen Stadt trenne und schloß mit einem Hoch! auf die gemüthliche joviale Bevölkerung derselben.

Oberst v. Chizzola reiste am 25. Mai nach Fiume ab, um das Kommando des 79. Graf Jellasics Ottoesauer Infanterie-Regimentes zu übernehmen. Leider sollte in die beim Bankette vorherrschende heitere gesellschaftliche Stimmung auch ein Tropfen Vermuth fallen. Herr Jgnaz Hüßás, welcher noch an der Serenade Theil genommen hatte, wurde, während er sich am Wege zu Lichtnecker befand, plötzlich unwohl und erlag, kaum nach Hause gebracht, einem plötzlichen Schlaganfall. Das war eine

recht traurige Mahnung an den alten Erfahrungssag, daß der Senfmann seine Opfer auch zwischen Becher und Grabesrand mit rücksichtsloser Hand ergreift. — Nachdem Ihr Blatt das großartige Leichenbegängniß schon in der Donnerstags-Nummer sehr ausführlich beschrieben hat, darf Ihr Wochenchronist es wohl unterlassen, auf dasselbe nochmals zurückzukommen und sich darauf beschränken, hervorzuheben, daß die fast vollzählige kollegiale Theilnahme der Lugoser Feuerwehr mit ihrem Kommandanten Herrn Josef Holzmann bei den Karansebeser Bürgern eine recht freundliche Sensation hervorrief.

Das am Donnerstag eingetretene Frohnleichnamsfest wurde auch heuer unter Entfaltung des größten kirchlichen Pompes gefeiert. Se. Hochwürden Erzdechant Weisersheim zelebrirte das Hochamt und trug während der Prozession das Sanctissimum trotz seines vorgeschrittenen hohen Alters und einen recht freundlichen und lieblichen Anblick boten die reizenden Mädchen, welche theils Blumen strenten, theils paarweise in schönster Ordnung dem Himmel voran marschirten, während der Magistrat, an dessen Spitze Bürgermeister Szivós in reicher ungarischer Gala, das k. u. k. Offizierskorps, die königlichen Beamten u. s. w. dem Himmel folgten. Die ausgerückte Ehrenkompagnie unseres Hausregimentes Graf Grünne Nr. 43 gab die vorgeschriebenen Salven mit größter Präzision.

Eine recht erfreuliche für das materielle Wohl wichtige Nachricht brachte uns die letzte Post. Vom k. u. k. Reichs-Kriegsministerium kam die Verständigung, daß dasselbe die Adaptirung des bisherigen Stabsgebäudes zur Truppenkaserne aus eigenen Mitteln bestreiten wolle. Hiemit ist der Stadt, ohne daß sie selbst größere Opfer bringen muß, die Garantie geboten, daß wenigstens die bisherige Garnison nicht vermindert werden soll. Es bleibt nun Aufgabe der Bürgerschaft, dahin zu wirken, daß auch der Regimentsstab mit der Regimentsmusik wieder in seine alte Garnison Karansebes zurückverlegt werde. Nemo.

Verlobung. Herr Béla Felföldi, Notar beim Karansebeser Gerichtshof, hat sich mit einer der lieblichsten Mädchengestalten von Karansebes, dem schönen und liebenswürdigen Fräulein Mizzi Gröber, einer gebürtigen Wertheimerin u. Nichte des Herrn Peter Brankovics den 24. d. verlobt. Den zahlreichen Gratulationen, die dem glücklichen Brautpaare allseits geworden, schließen wir auch die unseren an.

Todesfall. In Herculesbad ist am 23. d. der noch im jugendlichen Alter stehende Oberförster Oskar Schuster nach langem Leiden gestorben. Er wurde am 25. d. dortselbst unter allgemeiner Theilnahme zu Grabe getragen.

Seelenhandel. Die Rékászer Einwohnerin Elisabetha Willing stand schon längere Zeit im Verdachte des Seelenhandels, ohne daß man ihr jedoch mit Beweisen nahetreten konnte. Vor 8 Tagen verschwand im Orte die 16-jährige Barbara Trügel, das Kind wohlhabender Leute, und wieder hieß es, daß die Willing dieselbe verkauft habe. Dieser Verdacht wurde umsomehr bestärkt, da die Willing gerade um dieselbe Zeit abreiste, als das Mädchen verschwunden war. Nachdem die Eltern des Mädchens bei der Gendarmerie die Anzeige erstatteten, wurde sie festgenommen und gestand beim Verhöre ein, daß sie das Mädchen in ein Bukarester Freudenhaus gebracht und hierfür eine ansehnliche Summe erhalten habe. Auch gestand sie ein, die Zbucija Despotov, die Barbara Stein und Martha Rugacsin, sowie noch andere Mädchen in orientalische Freudenhäuser gebracht zu haben. Die Eltern der Trügel haben sich unverzüglich nach Bukarest begeben, um ihr Kind aus dem Schandhause zu befreien. Die Seelenhändlerin wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Allerlei.

Eine Entführung in Graz. In Graz macht in den Kreisen der vornehmen Welt und insbesondere in den Sportkreisen eine Entführungsgeschichte viel von sich reden, über welche das „Gr. Tgbl.“ erzählt: Eine auffallend hübsche, einer vornehmen Familie angehörende junge Dame, bekannt als sehr temperamentvolles, aber etwas exzentrisches Wesen, nebenbei bemerkt, eine passionierte Reiterin, hatte in letzterer Zeit ihren Eltern manch' schwere Stunde bereitet. Man wollte sie an einen sehr vornehmen Herrn in vorgerücktem Alter verheirathen, was jedoch sehr wieder dem Wunsche der jungen Dame war, und zwar umso mehr, als ihr Herz bereits einem hochgestellten Aristokraten gehörte, der auch seinerseits in das junge Mädchen verliebt war. Die jungen Leute wagten nun, da ihnen ein anderes Mittel nicht übrig blieb, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag einen Schritt von sehr ernster Natur. Zwischen 1 und 2 Uhr Morgens fand sich nämlich der junge Aristokrat nachdem er die Umfassungsmauer des Gartens übersprungen hatte, unter dem Fenster der Villa ein, wo ihm die Liebende bereits erwartet hatte. Der Verabredung gemäß ließ sie eine Schnur vom Fenster ihres im zweiten Stocke gelegenen Zimmers herab, und der schmucke Ritter der unten harrete, band rasch eine Strickleiter daran, die von dem furchtlosen Mädchen heraufgezogen und am Fensterstock befestigt wurde. Dann schwang sich das Mädchen auf die Fensterbrüstung und stieg die Sprossen der Strickleiter herab. Begünstigt durch das Dunkel der Nacht eilten die Beiden unbemerkt durch den Garten, nahmen daselbst auch das letzte Hinderniß, die Gartenmauer, und befanden sich dann auf der Straße. Hier standen zwei Pferde bereit, im Nu hatten die schneidige Reiterin und ihr Geliebter die feurigen Rosse bestiegen und nun ging es im schärfsten Tempo, bis der Morgen dämmerte und das Reitpaar die Stadt weit hinterm Rücken hatte; in mäßigerem Trabe wurde der Ritt der ungarischen Grenze zu fortgesetzt. Am frühen Morgen gab es große Bestürzung im Hause der Entführten; man fand das Fenster geöffnet, die Strickleiter am Fensterkreuze befestigt, das Mädchen spurlos verschwunden. Doch als das Paar sich auf ungarischem Boden befand, sandte der Held des Liebesromans ein Telegramm an die Eltern seiner Braut nach Graz, womit er den beiderseitigen Entschluß, fürs Leben vereint zu bleiben, bekannt gab und sich den Segen für den Herzensbund erbat. Nun mußte man sich bequemen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und die Eltern des Fräuleins reisten darum unverweilt nach Ungarn, um der so abenteuerlich zustande gekommenen Verbindung ihren Segen zu geben.

Gerichtshalle.

Früh gesunken. Zwei Mädchen in kurzen Röcken, mit kurz geschorenem Haupthaar, erschienen vor dem Wiener Landesgerichte, des Diebstahls und der Bagabondage angeklagt. Die Eine, A. L o r e n z, hat erst das 15., die Andere, Anna B u r e s c h, gar erst das 14. Lebensjahr zurückgelegt. Beide Mädchen hatten einen fahrenden Tramwaywagen in der Absicht bestiegen, irgend einem Passagier etwas zu entwenden, nachdem sie kurz zuvor nächst der Aspernbrücke sich zugeschworen hatten, einander nicht zu verrathen, während die Andere den „Aufpasser“ machte, an einen Mann sich herangedrängt und versucht, ihm die Uhr zu ziehen. Aber der Diebstahl mißlang und auch die Flucht konnte den Mädchen nicht glücken. Von den Angeklagten erregte die jüngere, die 14-jährige Anna Buresch im Gerichtssaale eine ernste Aufmerksamkeit. Sie ist die Tochter eines Gewerbsmannes. In der Schule

galt sie sofort für boshaft und eigenfönnig. Bald wurden ihr sogar kleine Diebstähle zur Last gelegt. Ihr Lernerfolg war an sich kein unbefriedigender, aber ihr sittliches Verhalten war ein solches, daß ihre Lehrer, als sie die Schule verließ, vor einer traurigen Zukunft warnten. Eines Tages zerbrach sie im Elternhause ein Geschirr. Statt ihre Eltern um Entschuldigung zu bitten, verließ sie das Haus und miethete sich in einem Hotel unter fremdem Namen ein. Eines Tages wurde sie vor einem Geschäftslokale dabei betreten, wie sie einer Frau die Geldbörse zog. Dies hatte ihre gerichtliche Bestrafung wegen Diebstahls zur Folge. Kaum wieder in Freiheit gesetzt, vereinigte sie sich mit Adele Lorenz zu jenem Diebstahlsversuche, der sie auf die Anklagebank brachte. Während der Untersuchungshaft fiel sie dem Aufsichtspersonale oft durch ebenso grellen wie unmotivierten Stimmungswechsel auf. Der Vater dieser jungen Angeklagten gab als Zeuge an, daß seine Tochter als Kind von achtzehn Monaten durch einen Fall eine Verletzung am Kopfe sich zuzog, an die auch noch heute eine Narbe erinnert. Er erzählte ferner von ihr, sie habe einmal sich eine Männerhose angezogen, sei dann auf die Straße gelaufen und habe Vorübergehenden zugerufen: „Ich bin ein Mann!“ Auch habe sie einmal auf der Straße einem ihr fremden Passanten den Zylinderhut angetrieben. Der Staatsanwalt, Baron Drechsler, erklärte, es liege hier kein Grund vor, die Angeklagte für geistig krank zu halten. Der Verteidiger bemerkte, er wolle nicht die Untersuchung des Geisteszustandes seiner Klientin beantragen, aber er bitte um eine milde Strafe. Während dann der Gerichtshof im Berathungszimmer weilte, benahm sich Anna Buresch in sehr aufgeregter und unanständiger Weise. Der Mitangeklagten, die jede Schuld geleugnet hatte, rief sie zu: „Du willst unschuldig sein? O, Du Engerl!“ Dann sagte sie zu sich selbst, aber sehr laut: „Jetzt werd' ich stehlen!“ Und den sie bewachenden Polizisten frug sie: „Können Sie mir sagen, warum ich hier sitz'“, obwohl sie während der Verhandlung vollkommen geständig gewesen war. — Der Gerichtshof verurtheilte Anna Buresch zu neun und Adele Lorenz zu sechs Monaten schweren Kerkers, und erkannte ferner auf Abgabe der Erstgenannten an eine Besserungs- und der Letzteren an eine Zwangsarbeitsanstalt. Während die leugnende Lorenz sich ganz ruhig verhielt, rief die geständige Buresch in wildem Tone: „Ist mir auch recht! Bringt mich gleich um!“ Dann versetzte sie der Mitangeklagten einen solchen Stoß, daß sie taumelte. Der Präsident verhängte nun über sie eine zwölfstündige Korrekionshaft. Anna Buresch brach darauf in ein neues Schimpfen und Toben aus, während Adele Lorenz sich ruhig nach ihrer Zelle führen ließ.

Volkswirtschaft.

Agrikulturelle Maschinenindustrie.

Es ist eine alte, wenig vortheilhafte Eigenheit der Ungarn, daß sie alles, was heimisch ist, geringschätzen und selbst diejenigen Artikel, welche hier zu Lande billiger und vielleicht auch in besserer Qualität zu erhalten sind, dennoch lieber aus dem Auslande importiren, schon aus dem Grunde, weil die Waare eine ausländische ist. Der Ungar schätzt die ausländische Waare höher und wenn er aus irgend welchem Grunde ein vaterländisches Produkt kauft, vermeint er damit ein besonderes patriotisches Werk zu verrichten.

Daß sich unter diesen Verhältnissen die Industrie nicht in jenen Proportionen entwickeln kann, in welchen sich dieselbe unter den herrschenden Verhältnissen bei der steten Zunahme entwickeln sollte, ist selbstverständlich. Und wo macht sich dieses Importfieber am meisten empfindlich? Natürlich dort, wo größere Kapitalien auf einmal

in Instruktionen investirt werden, welche die ausländische aus nahe liegenden Ursachen entwickeltere Industrie mit größerer Vollendung erzeugt. So verhält es sich auch mit der Maschinenindustrie.

Daß die englische Maschinenindustrie es in mehreren Zweigen zu einer höheren Vollkommenheit gebracht hat, ist schon mit Hinblick auf den älteren Entwicklungsgang nicht in Zweifel zu ziehen. Heute aber weist unser Vaterland eine stattliche Anzahl großartiger Maschinenfabriken auf, daß wir einzelne vaterländische Fabrikate den ausländischen kühn zur Seite stellen können.

Es macht sich dieses Präteriren der vaterländischen Erzeugnisse besonders auf dem Gebiete der Maschinenfabrikation fühlbar. So z. B. die Lokomobilen betreffend. Der ungarische Landwirth kann seine Wirthschaft nur in dem Falle zu einer intensiveren und lukrativeren gestalten, wenn er mit den Zeitanforderungen entsprechenden Maschinen und Hilfsmitteln arbeitet und auf diese Art mit geringen Kosten und großem Ersparniß an Arbeitskraft befähigt ist, die Produkte seiner Wirthschaft zu verarbeiten.

In Ungarn ist die agrikulturelle Bearbeitungsmethode so sehr konservativ, daß die Frucht heute noch an vielen Orten mit dem Dreschflegel gedroschen wird. Mit dieser gegen jede Vollkommenheit bekundeten Reserve steht die mit der Entwicklung der ungarischen Agrikultur überhaupt nicht Schritt haltende Entwicklung der Maschinenindustrie in kausalem Nexus.

Diese extensive Bewirthungsmethode ist nur dort einigermaßen berechtigt, wo der arme Landwirth keine weitere Arbeit hat, er also während der Wintermonate in Ermangelung einer besseren Erwerbquelle sein quantitativ geringes Produkt selbst, im besten Falle mit Zuhilfenahme seiner Familienmitglieder ausdrischt. Wie primitiv die vorhin berührte Art des Dreschens ist, beweist der Umstand, daß sich der größte Theil der Dekonomen bereits der Dreschmethode mit Hebehaspeln zugewendet hat.

In Anbetracht nun, daß die Landwirthschaft mit derlei Behikeln nur sehr langsam vorwärtsschreiten würde, welche die Aufmerksamkeit der Landwirthschaft auf Vortheile der Arbeit mit Dreschmaschinen lenken und in Bezug auf die Manipulation und Zustandhaltung derselben Rathschläge ertheilen würde, nicht nur der Agrikultur sondern auch der ungarischen Industrie einen großen Dienst erweisen.

Hauptsächlich aber ist dabei hervorzuheben, daß man nicht nur Maschinen überhaupt, sondern gerade vaterländische Fabrikate in Gebrauch nehmen möge.

Die Konstruktion der von den einzelnen Fabriken erzeugten Maschinen ist mit geringen Differenzen fast identisch und können wir zum Lobe der vaterländischen Industrie mit voller Ruhe behaupten, daß die Erzeugnisse der einzelnen Fabriken in Bezug auf Güte und Zweckmäßigkeit der Konstruktion auf derselben Stufe stehen, auf welcher die besten Fabrikate Englands und Deutschlands.

Die Vortheile der ausländischen Erzeugnisse liegen nicht in den Erzeugnissen selbst, sondern in ihren Eigenthümern, welche im Bewußtsein, daß die Maschinen aus dem Auslande für theueres Geld importirt wurden, ständige Maschinenisten halten, welche die Maschinen ohne Unterlaß reinigen und ausbessern, während sie ein vaterländisches Erzeugniß vor Allem um einen Spottpreis verlangen mit der Motivirung, daß sie für einen höheren Preis ein ausländisches Fabrikat erhalten können, so daß unsere Fabrikanten gezwungen sind, die neuen Maschinen verhältnißmäßig billig zu verkaufen und bemüht sein müssen, dieselben in gebrauchtem Zustande zurückzukaufen und sie dann in einigermaßen reparirtem Zustande neuerdings an den Mann zu bringen, um dabei den notwendigsten

minimalen Nutzen aus ihnen herauszuschlagen. Unser Publikum aber, welches die Maschinen um Spottpreise erwirbt, konservirt dieselben nicht mit der nöthigen Sorgfalt, hält keine stabilen Maschinenisten und diese Fabrilässigkeit spornt auch die zeitweise angestellten Mechaniker keineswegs zu einer gewissenhaften Pflege der Maschinen an, während sich die Eigenthümer selbst mit dem Hintergedanken tragen, daß die Maschine, wenn sie die Drußzeit überstanden hat, ohnehin bald in fremde Hände geräth. Dieser Vorgang der Maschinenbesitzer ist die Quelle der schnellen Deteriorirung unserer Maschinen und der Degradirung unserer vaterländischen Maschinenindustrie, weil dieselben die in Folge fahrlässiger Behandlung eingetretenen Fehler insgesammt der angeblichen fehlerhaften Konstruktion und mangelhafter Ausstattung zuschreiben.

Dem zu Folge wäre es überaus rathsam, wenn die Dekonomen, welche zu ihrem Gebrauche Lokomobilen acquiriren wollen, sich davon überzeugen würden, daß sie vor den vaterländischen Erzeugnissen nicht zurückzusehen brauchen, weil sich dieselben mit den ausländischen in jeder Beziehung messen können und weil der zunehmende Abjag derselben unsere Fabrikanten anspornen würde, dieselben mit stets vollkommener Konstruktion herzustellen. Denn sie können viel vollkommenere Produkte erzeugen, wenn sie wissen, daß sie denselben Preis dafür bekommen, welcher für ausländische Fabrikate bezahlt wird.

Saatenstand. Fast ganz Ungarn wurde nun schon in größerem oder minderm Maße des Regens theilhaftig und mit gehobenem Vertrauen sieht die Bevölkerung der Entwicklung der Saaten entgegen. Wohl ist die Ernte noch weit im Felde und manchen Fährlichkeiten ausgesetzt, bis auf weiteres aber ist das Größte überstanden und die Ausichten auf eine gute Ernte haben sich wesentlich gebessert.

Schutzimpfungen gegen Milzbrand und Rothlauf. Wir lassen hier eine Statistik der in den Komitaten Ungarns erfolgten Schutzimpfungen des Gesamt-Viehstandes folgen und hoffen das Interesse der Landwirthe unseres Komitates im verdienten Maße wachzurufen. Im Laboratoire Pasteur-Chamberland zu Budapest wurde bis Ende 1893 für 1,751,359 Stück Schweine, 1,239,667 Stück Schafe, 240,533 Stück Rinder, 16,306 Stück Pferde, also zusammen für 3,247,865 Stück Thiere Impfstoff erzeugt und verwendet. Die Schutzimpfungen begannen im Jahre 1886 und wurden im ersten Jahre geimpft: Schweine —, Schafe 3,500, Rinder 900, Pferde 106, Summa 5506 Stück. Im Jahre 1893 wurden geimpft: 513,685 Schweine, 294,155 Schafe, 93,285 Rinder, 6,508 Pferde, also zusammen 907,633 Stück Thiere. Auffallend ist in der Statistik der Umstand, daß im *K r a s s ó-S z ö r é n y e r* Komitat 2353 Stück, welche beinahe ausschließlich durch den städt. Thierarzt *S z i d o n* geimpft wurden, vorgemerkt sind, hingegen in anderen Jurisdiktionen, wie

Besterce-Nasod . . .	55510	Stück
Fehér	49498	„
Hajdu	23929	„
J.-N.-Kun-Szolnok . . .	59948	„
Pest-Bilis.-S.-K.-Kun . .	34429	„
Somogy	48482	„
Szabolcs	39006	„
Szatmár	25183	„
Tolna	52513	„
Torontál	43209	„
Zemplén	48146	„

Thiere geimpft wurden. — Noch auffallender ist die Differenz, wenn in Anbetracht gezogen wird, daß *K r a s s ó-S z ö r é n y* eine größere Viehzucht betreibt, als die meisten der erwähnten Jurisdiktionen, andererseits finden aber auch die bei uns so häufig auftretenden epidemischen Thierkrankheiten in der geringen Ausbreitung der Schutzimpfungen, genügende Erklärung.

Getreidebericht.

B u d a p e s t , 25. M a i
Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Herbstweizen fl. 7.03—05	Frühjahrskorn fl. — —
Frühjahrsweiz. fl. 7.12—13	Juli-Aug.-Mais fl. 4.87—89
Mai-Juniweizen fl. 6.79—81	Aug.-Sept.-Mais — —
Herbsthafer fl. 5.74—76	Sept.-Okt.-Mais fl. — —
Frühjahrshafer fl. 5.84—86	Mai-Juni-Mais fl. 4.77—79
Mai-Junihafer fl. — —	Reps fl. — —

K u r s e .

Ungarische 4% ige Goldrente	120.10
„ 4% ige Kronenrente	95.—
„ Eisenbahnleihe in Gold	127.—
„ Grundentlastungs-Obligationen	95.75
„ Regal-Ablösung	110.—
Temes-Banater Grundentlastungs-Obligation	— —
Temes-Banater Grundentlastungs-Obligation mit Vorbehalt	— —
Prämien-Lose	— —
Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen	— —
Oesterreichische Kronen-Rente	— —
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	96.—
Ungar. Weinrenten-Ablösung-Obligationen	— —
Ungarische Lotterie-Anlehen	152.50
5% ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparrassa	102.—
4 1/2 % ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparrf.	100.—
Theiß-Regulirungs- und Szegebiner Lose	142.75
Oesterreichische Papierrente	98.30
„ Silberrente	98.25
„ Goldrente	120.50
1860-er österreichische Staats-Lose	146.—
Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien	998.—
Ungarische Kreditbank-Aktien	429.75
Oesterreich.-ungar. Staatsbahn	335.25
Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien	353.10
K. f. Münz-Dukaten	— —
20-Francsstücke	9.93
Deutsche Reichsmark	61.35

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai.
Abfahrt nach

Karansebes—Drjova:	Temesvar—Budapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Courzug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courzug 9 ²⁵ „	Personenzug 6 ⁴⁸ Abend.

Korrespondenz der Redaktion.

N. N. Der Mensch, wie jedes Lebewesen erstrebt die Lust und flieht den Schmerz. Je nach Färbung und Intensität heißt der Schmerz Unlust, Leid, Wehmuth, Gram, Kummer. Aber auch Schmerz und Leid sind dem Lebensglück förderlich; nicht allein sofern ein hohes Glück erworben wird, wenn man Mühen und Beschwerden, Schmerzen und Leiden nicht scheut, weil häufig der Pfad zu den Rosen des Lebens durch Dornesträucher führt; nicht allein sofern Schmerzen und Leiden die Fesseln der Freuden sind und diese umso intensiver empfunden werden, wenn ihnen Schmerz voranging, sondern namentlich deswegen, weil der Schmerz eine erzieherische Wirkung auf den Menschen hat, indem er dadurch, daß er die Thatkraft herausfordert, ihn zu überwinden, die Selbstvervollkommnung fördert; wie auch Goethe im Vorspiel zu Faust den Herrn sprechen läßt:

„Des Menschen Thätigkeit kann allzuleicht erschaffen,
Es liebt sich bald die unbedingte Ruh',
Drum geh' ich gern ihm den Gefellen zu,
Der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen.“

Verantwortlicher Redakteur: **Emil Teichner.**
Eigenthümer: **Beatrix Gnidkowszky.**
Druckerei: **Karl Traunfollner.**

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Danksagung.

Tief ergriffen von den zahlreichen Beweisen aufrichtiger, inniger Theilnahme, welche mir und meinen Kindern sowohl anlässlich des Ablebens als auch bei dem am 21 d. stattgefundenen Leichenbegängnisse meines vielgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters

IGNATZ FÜSZFÁS

Chef u. Inhaber der Firma Eperjesy & Fűszfás in Karansebes

zu Theil wurde, danke ich auf diese Weise in meinem und im Namen meiner Kinder innigst.

Tiefgefühlten Dank besonders dem geehrten k. u. k. Officierscorps, den löbl. k. ung. Behörden, der löbl. Stadtbehörde, der löbl. Lugoser, Temesvárer, Ruzskberger und Karansebeser freiwilligen Feuerwehr, den geschätzten hiesigen u. auswärtigen Korporationen und Vereinen, den werthen Herren Kollegen des Verewigten, den geehrten Lehrkörpern der hiesigen k. ung. Staatsschulen u. der Präparandie, sowie allen jenen Freunden u. Bekannten, welche durch ihr Erscheinen oder durch ihre Vertretung beziehungsweise Kranzspendung dem Verbliebenen so ehrend bedachten.

Karansebes, 25. Mai 1894.

Die tiefbetrübte Witwe.

Richters Tinct. capsici comp.,
rühmlichst bekannt unter dem Namen:
Pain-Expeller mit Anker.

Diese schmerzstillende Einreibung sei hierdurch allen an **Gicht, Rheumatismus, Gichterreifen** usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese Tinktur ist seit 25 Jahren als zuverlässigstes Hausmittel allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 40 Kr., 70 Kr. und fl. 1.20 die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Platze nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: **Richters Apotheke „s. Goldenen Löwen“** in Prag oder an Jos. von Tóth, Apotheker in Budapest.

Eduard Karner, Temesvár,

40—17

Vertreter für die weltberühmten

Patent Exenter - Dampfdreschmaschinen

von Ruston Proctor & Co. Limited Lincoln (England),

Mc. Cormic Ernte-Mähmaschine mit und ohne Bindapparat

Verkauft Säemaschinen, Universalpflüge, Eggen, Walzen, Göppeldreschmaschinen, Putzmühlen, Maisrebler, Trieurs, Häcksler und sonstige landw. Maschinen. Uebernimmt complete Einrichtungen für Mühlen, Spiritusfabriken, Ziegeleien etc. etc., liefert ferner:

Stabilmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen, Fabriksbedarf- und sämtliche technische Artikeln.

Gas-, Petroleum-, Windmotore und Rollbahnen.

Die beste **Peronospora-Spritze** Patent „Non plus ultra Köztelek“ fl. 25.50 pr. Stück.

Preiscurante und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Façadefarben-Fabrik

des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstr. 120 (im eigenen Hause.)

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

20-5

Lieferant der erzberzogl. und k. k. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façadefarben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Stilo aufwärts geliefert und sind anbelangend die Reinheit des Farbtones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

170. szám. / 1894.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbírótság 1894. évi 292. polg. számú végzése következtében Dr. Hegyesi Bernát ügyvéd által képviselt Rosenfeld Arnold karánsebesi lakos javára Alexa Vaszilie és társai valeabouli lakosok ellen 300 frt s jár. erejéig fogantatott kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 910 frtra becsült 6 ló, 3 kocsi, szerszám, 2 ökör, 2 tinó, 4 tehén, sertések stből álló ingóságok nyilvános árverésen eladnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. bíróság 1714/1894. számú végzése folytán 300 frt tökekövetelés, ennek 1893. évi Szeptember hó 22. napjától járó 6% kamatai és pedig összesen 68 frt 12 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Valea bouli községhezánál leendő eszközésére

1894. évi június hó 5. napjának d. e. 10 órája határidőül kintüzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is elfognak adatni.

Kelt Lugoson, 1894. évi május hó 20. napján.

Schieszler Vilmos,
kir. bírósági végrehajtó.

Gegründet 1865.
Flaschenbierhändler seit
1870. Ausschliesslich nur
Dreherbier.

Bier

Telegramm-Adresse:
„DIETRICHFI“
BUDAPEST.

aus
ANTON DREHER'S Brauhaus
(Kőbánya, Füzér-utca)

zu bestellen bei den
Export-Flaschenbier-Grosshändlern
DIETRICH & SOHN

(vormals: DIETRICH & GOTTSCHLIG)

k. u. k. Hoflieferanten,

Thee-, Rum- und Cognac-Grosshändler.

Budapest, Innere Stadt, Régi posta-utca 10. sz.

Für ausschliesslich nur Dreherbier-Füllung Garantiebrief

Herrn Anton Dreher's Besitz.

Expeditionen ab unseren eigenen Transito-Kellereien in Kőbánya, Füzér-utca 30. sz. in Kisten á 50 Bouteillen franco Bahnstationen in Kőbánya und franco Schiffsstationen in Budapest.

Wiederverkäufern besondere Konditionen gesichert.
Preisourante versenden nach Erhalt einer Adresse sofort franco.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Transito-Bier-Kellereien befinden sich in ein und derselben Gasse, wie das Brauhaus und geschieht die Füllung der Flaschen frühest mit Bier in original Keller-Temperatur des Brauhauses, wodurch ein Verflüchten der Kohlensäure gänzlich ausgeschlossen bleibt, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, dass unsere verehrten Kunden, immer **Biere** mit dem höchsten **Percentsatze** von **Kohlensäure** erhalten.

Biere aber, welche in Fässern lange Bahnreisen und dann bei hohen Wärmegraden noch Achsefahrten zu absolviren haben, bevor endlich die Abzieherei in Flaschen an die Reihe kommt, dürften zum Theil die Quintessenz des Bieres, die Kohlensäure und die Haltbarkeit verloren haben.

Holz-, Eisen- und tapezierte Möbel

Complete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

stets immer

lagernd.

Zu
jeder Saison

stets die neuesten

Singer's
Familien-
Nähmaschinen

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine

für

Handwerker
von 60 fl. zu
haben.

Garantie!

Damen-Hüte

Damen-,
Mädchen- und Kinder-
Hüte u. Modelle

so auch Zugehöre, Bänder,
Blumen und Federn in
grösster Auswahl.

DAMENHÜTE
werden zum
Modernisiren
angenommen.

Tischler-Werkstätte.

Spiegel und Bilder

Strumpf-
Strickerei

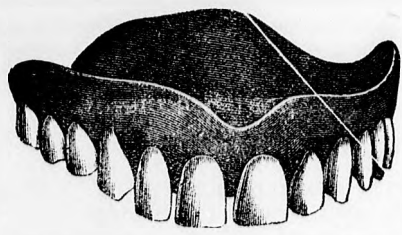
bei

Podwinetz Isidor

R.-Lugos, Hauptplatz, nächst d. Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.



**F. Sternberg's
zahnärztliches
Atelier**

—4 befindet sich vom 1. Juni ab
im Hause des Herrn
Dr. Jos. Görner
Széchenygasse.

**Die Kachelöfen-Fabrik
der
„Eperjeser Volksbank“**

empfehl in reichhaltiger Aus-
wahl ihre aus feuerfesten Thon
erzeugten

Kachelöfen

in weiss, alt-deutsch, chamois
und majolica, sowie Kamin-
Oefen, Kamine und
Sparherde

in bester Qualität von der einfachsten
bis zur hochelegantesten Ausführung zu
billigst festgesetzten Preisen.

Die Erzeugnisse unserer Fabrik wurden
bereits auf mehreren Ausstellungen mit
Preismedaillen, Diplomen und Belobungs-
schreiben ausgezeichnet und nehmen unter
den heimischen Erzeugnissen unstrittig den
ersten Rang ein. 5-1

Haupt-Niederlage: EPERJES, Sárosor Com.
Commissions- u. Musterlager bei:
Ad. Holzner's Söhne, Lugos.
Musterkarte und Preiscurant auf Verlangen franco.

**Ein tüchtiger
COMMIS**

gesetzteren Alters, der in der
Spezereibranche Fachmann, im
Kurz- und Manufakturfache
verwendbar ist, und durch
eine gute Handschrift zur
Führung von Nebenbüchern
geeignet erscheint, wird für
ein Grosshandlungshaus
per 1. August gesucht.

Selbstgeschriebene Offerte
nebst Zeugnis - Copien so-
wie Gehalts - Ansprüche sub
„Routinirt“ an die Expedition
dieses Blattes.

Wohnung

gesucht.

Drei bis vier Zimmer, mindestens ein
Gassenzimmer, Küche, Speisekammer,
kleiner Keller, Boden, Holzlage
per 1. Juli beziehbar.

Näheres in der Administration d. Blattes.

**Haus
mit Wirthsgeschäft**

verbunden, ist sofort
zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres Josefgasse Nr. 268 beim
Eigenthümer.



**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten
Parfumerien, Droguerien und Apotheken. 48-17

Anerkannt bester



KALK

welcher sich beim Löschen viermal vermehrt, aus den Werken des
Grundbesitzers

Marcell v. Athanasovits

erhältlich.

Bestellungen sind an die Gutsverwaltung in Valepay zu richten,
von wo dieselben nach Meterzentner per Bahn expedirt werden.

Essig-Fabrik

Markus Popper, Lugos.



Ausgezeichnet mit der Medaille I. Klasse
von der Akademie des Wissens und der
Industrie in Brüssel.

Speise-Essig einfach.

Speise-Essig zweifach.

Essig-Essenz 4-fach! reinstes
Gährungsprodukt!
Höchste Säure!

Weinessig von vorzüglichster
Qualität!

Salicil-Conserv-Essig viel-
jährig
bewährt zum Einlegen von Gurken
und anderen Früchten.

**Special-Artikel
für Weinbau:**

Peronospora-Spritzten ver-
schiede-
dene Systeme.

Alleinverkauf

Patent. Kristall-Azurin aus
Kupfer-Vitriol garantirte Qua-
lität!

Soda garantirte Qualität!

Alleinverkauf des Hungaria-
Kunstdünger für Weinberg,
Garten u. Feld!

Wirksamstes Unterstützungsmittel
bei Bekämpfung der Peronospora
und Phylloxera!

Den p. t. Landwirthen ist die Anwendung
dieser bewährten Düngermittel dringend zu
empfehlen. Schneller und sicherer Erfolg, ein-
fache Verwendung und 50% Ersparnis an
Geld und Arbeitskraft!